

DIE BAUWERKE
UND KUNSTDENKMÄLER
VON BERLIN

BEIHEFT 42

DIE BAUWERKE
UND KUNSTDENKMÄLER
VON BERLIN

HERAUSGEGEBEN VOM
LANDESDENKMALAMT BERLIN



Gebr. Mann Verlag · Berlin

ANDREAS SALGO

NEUE BLÖCKE
FÜR DIE INNENSTADT

DIE IBA '87 IN BERLIN UND DER WIEDERAUFBAU
DER SÜDLICHEN FRIEDRICHSTADT



Gebr. Mann Verlag · Berlin

Zugl. Berlin, Technische Universität, Diss., 2019

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Gebr. Mann Verlag · Berlin
www.gebrmannverlag.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet oder verbreitet werden. Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53 und 54 UrhG.

Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

Gestaltung: M&S Hawemann · Berlin

Coverabbildung: Luftaufnahme Gesamtanlage des Block 33, August 1986.

Foto: H. Klappert (LAB, B Rep 168 [Fotos], Block 33, Gesamt 6:7,
Wohnpark am Berlin Museum, Gemeinschaftstasche, Texte, Pläne)

Schrift: Garamond

Papier: 135 g/qm Magno Satin

Druck und Verarbeitung: Beltz Grafische Betriebe GmbH · Bad Langensalza
Printed in Germany · ISBN 978-3-7861-2864-9

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Landeskonservators	9
Dank	13
1. EINLEITUNG	15
2. GRUNDLAGEN	23
2.1. Die Südliche Friedrichstadt im Kontext der Stadtentwicklung Berlins.	24
2.1.1. Die Südliche Friedrichstadt als barocke Stadterweiterung	24
2.1.2. Städtebauliche Verdichtung im 19. Jahrhundert	27
2.1.3. Von der Weimarer Republik bis zum Kriegsende 1945.	29
2.1.4. Städtebauliche Strategien und Leitbilder des Wiederaufbaus.	30
2.1.5. Die Planungen der Nachkriegszeit ab 1946 für die Südliche Friedrichstadt	33
2.1.6. Stadterneuerung im West-Berlin der 1960er-Jahre	36
2.2. Entwicklung des Typus Baublock	40
2.2.1. Der Block in der beginnenden Neuzeit	41
2.2.2. Wohnblöcke für die wachsende Stadt im 19. Jahrhundert	43
2.2.3. Entwicklung Berliner Mietshausblöcke im 19. Jahrhundert	46
2.2.4. Die neuen Quartiere der Terraingesellschaften	49
2.2.5. Blocktypen der Sozial- und Wohnungsreform in Berlin um 1900	50
2.3. Architekturtheoretische Konzepte	54
2.3.1. Colin Rowe – Design as Research	57
2.3.2. Ernesto Nathan Rogers – Le preesistenza ambientale.	59
2.3.3. Team X – Bewohnerbedürfnisse und Stadtstruktur	60
2.3.4. Nikolaus Pevsner – Visual Planning	62
2.3.5. Friedensreich Hundertwasser – Provokationen gegen den Zweckrationalismus	64

2.3.6.	Kevin Lynch – The Image of the City	65
2.3.7.	Jane Jacobs – City Diversity / Städtische Vielfalt	66
2.3.8.	Saverio Muratori – Der typo-morphologische Entwurf.	68
2.3.9.	Aldo Rossi – L'architettura della città.	70
2.3.10.	Zum Begriff der Postmoderne	75
3.	RAHMENBEDINGUNGEN – DIE REFORMJAHRE 1965 BIS 1974	81
3.1.	Kritik an der Stadterneuerung im West-Berlin der 1960er-Jahre.	83
3.1.1.	Ausgangspunkt einer Akteurskonstellation, 1968.	85
3.1.2.	Die »Diagnose«-Ausstellung an der TU Berlin, 1968.	87
3.2.	Die baupolitische Neuausrichtung in West-Berlin 1965–1975	92
3.3.	Reformansätze der Stadterneuerung.	96
3.3.1.	Internationale Reformansätze der Stadterneuerung.	97
3.3.2.	Der Wandel im Städtebau der Bundesrepublik 1960–1975.	103
3.3.3.	Reformansätze der Stadterneuerung in West-Berlin.	105
3.4.	Typenentwicklung – Neubauten und Block 1969–1974	114
3.4.1.	Neubauten in den Sanierungsgebieten der 1970er-Jahre	115
3.4.2.	Wiedereinführung des Typus Baublock für den Neubau	116
3.4.3.	Wiedereinführung des Neubaublocks in West-Berlin.	121
3.5.	Der städtebauliche Ideenwettbewerb Landwehrkanal-Tiergartenviertel	125
3.5.1.	Wettbewerbsziele	126
3.5.2.	Wettbewerbsbeiträge	127
3.5.3.	Konsequenzen aus dem Wettbewerb	129
3.6.	Zwischenfazit – die Renaissance des Baublocks	131
4.	IBA-VORBEREITUNG – 1974 BIS 1978	133
4.1.	Beginn der Vorbereitung, 1974–1975.	135
4.1.1.	Exkurs: Bauausstellungen in Berlin.	135
4.1.2.	H. C. Müller – Initiative zur Bauausstellung, 1974.	136
4.1.3.	Planungsgruppe Landwehrkanal, 1974–1976	140
4.2.	Das Ringen um Konzepte	143
4.2.1.	H. Engel – Denkmalpflegerische Zielvorstellungen, 1975	143
4.2.2.	Die Symposien am IDZ Berlin als IBA-Labor, 1974–1976.	146
4.2.3.	H. C. Müller – Desinstitutionalisierung in der Stadtplanung.	153
4.2.4.	Freie Planungsgruppe Berlin – Rahmenplanung für die Südliche Friedrichstadt, 1976	159
4.2.5.	W. Düttmann, G. Böhm und andere – städtebauliches Grobkonzept für die Südliche Friedrichstadt, 1976.	166

4.2.6.	H. Ristock – IBA-Fokus Südliche Friedrichstadt, 1976–1977	169
4.2.7.	D. Grötzebach und andere – Rahmenplanung Internationale Bauausstellung Berlin, 1977	177
4.2.8.	Block 33 – Konzepta, ein »erster Baustein für die IBA«, 1976–1978	180
4.2.9.	R. Krier – Idealplan für die Südliche Friedrichstadt, Dezember 1977.	188
4.2.10.	O. M. Ungers – Planungsstudie Südliche Friedrichstadt, 1977–1978	190
4.3.	Die IBA-Senatsvorlage, 1977–1978	196
4.3.1.	D. Stobbe – Leitlinien der Stadtentwicklung, März 1978.	198
4.3.2.	Die Senatsvorlage und ihre Zielstellung für die IBA	200
4.4.	Zwischenfazit – Der NEUE BLOCK	205
5.	IBA-DURCHFÜHRUNG – 1979 BIS 1987	207
5.1.	IBA-Beginn – Versuch einer Kontinuität der Konzepte, 1978–1979	208
5.1.1.	Allgemeine Entwicklung der IBA-GmbH	209
5.1.2.	Die IBA-Vorbereitungsgruppe, 1978	211
5.1.3.	Ungers als Planungsdirektor, Juli bis September 1979	212
5.1.4.	Block 28/31 – »Keimzelle für die Rekonstruktion der Südlichen Friedrichstadt«.	219
5.2.	Von Ungers zu Kleihues – Das Friedrichstadtseminar, 1979.	226
5.2.1.	Allgemeine Entwicklung der IBA-GmbH	227
5.2.2.	Das Friedrichstadtseminar	230
5.3.	Planungen für eine urbane Stadtgestalt, 1980–1981	246
5.3.1.	Allgemeine Entwicklung der IBA-GmbH	247
5.3.2.	Stadtplanung und Stadtentwurf – Das Konzept des iterativen Planungsverfahrens	251
5.3.3.	Planungsgrundlagen für den Stadtentwurf, 1980	253
5.3.4.	J. P. Kleihues – Sieben Planungselements, Oktober 1980.	256
5.3.5.	Die IBA-Wettbewerbe für die Blöcke der Südlichen Friedrichstadt, 1980–1981	257
5.3.6.	Block 33 (Teil 1) – Ideenwettbewerb »Wohnen in der Friedrichstadt«, 1980	263
5.3.7.	Block 4 (Teil 1) – Engerer Wettbewerb Kochstraße/ Friedrichstraße, »Wohnen und Arbeiten in der Südlichen Friedrichstadt«, 1980	266

5.3.8.	Block 20 (Teil 1) – Internationaler engerer Wettbewerb »Wilhelmstraße«, Dezember 1981.	274
5.3.9.	Block 1 (Teil 1) – Ungers/Faskel: Sondergutachten »Friedrichvorstadt«, Mai 1981	283
5.3.10.	Der erste städtebauliche Rahmenplan der IBA-Neu – ein urbanes Konzept, Juli 1981	286
5.4.	Revision – die Rückkehr landschaftlicher Konzepte, 1981–1983	293
5.4.1.	Allgemeine Entwicklung der IBA-GmbH.	293
5.4.2.	Das Expertenhearing, Oktober bis Dezember 1981	296
5.4.3.	Hassemer – Stadtplanerische Zielvorstellungen, März 1982.	304
5.4.4.	»Historischer Stadtgrundriß oder Grünzug?« – Bürgerbeteiligung, August 1983.	307
5.5.	Stadtentwurf als Aushandlungsprozess, 1984–1987	316
5.5.1.	Allgemeine Entwicklung der IBA-GmbH.	317
5.5.2.	Die Herstellung des Einvernehmens, 4. Juli 1984.	318
5.5.3.	J. P. Kleihues – Kritische Rekonstruktion	322
5.5.4.	Der städtebauliche Entwurf als Synthese auf Blockebene	328
5.5.5.	Block 33 (Teil 2) – Metamorphosen des Baublocks	328
5.5.6.	Block 4 (Teil 2) – Heterogener Block an der Mauer.	333
5.5.7.	Block 20 (Teil 2) – Der geteilte Block.	340
5.5.8.	Block 1 (Teil 2) – Blöcke im Block	346
5.5.9.	Die resultierende Stadtgestalt	351
6.	ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT	357
6.1.	Der gewordene Stadtentwurf: Die hybride Stadtgestalt	360
6.2.	Bauliches Ergebnis: Der heterogene Baublock.	361
6.3.	Ausblick.	363
	ABBILDUNGEN.	365
	Zeichnerische Blockanalyse und Datenblatt	435
	Abkürzungen	449
	Literaturverzeichnis	451
	Abbildungsnachweis.	471
	Personenregister	474

Vorwort

Seit der »Allgemeinen Städtebau-Ausstellung« von 1910 hat Berlin mit großen Bauausstellungen zu aktuellen Fragestellungen der Stadtentwicklung wichtige Erfahrungen sammeln und Impulse setzen können. Wie die »Internationale Bauausstellung '87«, kurz: IBA '87, führte bereits die »Interbau« von 1957 den Anspruch auf Internationalität im Titel und konnte – im Wesentlichen auf das Hansaviertel konzentriert – unterschiedliche Positionen und architektonische Handschriften im Siedlungs- und Wohnungsbau öffentlichkeitswirksam in einem durchgrünten Umfeld nebeneinander präsentieren.

1978 fiel der förmliche Beschluss des West-Berliner Senats, eine Internationale Bauausstellung zum Thema »Die Innenstadt als Wohnort« zu veranstalten. Das ursprünglich 1984 geplante Ausstellungsjahr musste im Verlauf der Vorbereitungen um drei Jahre verschoben werden und fiel damit auf die 1987 in beiden Stadthälften begangene Feier zum 750. Jubiläumsjahr der Berliner Stadtgründung. Dreißig Jahre nach der »Interbau« und der in West-Berlin vermittelten Aufbruchstimmung hatte sich eine neue Bauausstellung gewandelten Herausforderungen zu stellen und neue Perspektiven anzubieten. Die Inselstadt hatte zwischen 1957 und 1984 mehr als 300.000 Einwohnerinnen und Einwohner verloren und war in den ehemals zentralen Lagen noch immer durch fragmentierte Stadträume, aus dem Kontext gelöste Bauten und ausgedehnte Brachen geprägt. Die in den 1960er- und 1970er-Jahren auch in anderen Großstädten festgestellten Bevölkerungsverluste hatten sich in der Regel ausgleichen lassen, weil die Wanderungsbewegungen meist ins Umland der Metropolen zielten und die Stadtzentren weiterhin als Arbeitsort, Kultur- und Konsumschwerpunkt dienten. Aber der Westteil Berlins war alles andere als ein Regelfall. Aufgrund seiner politischen und geografischen Insellage bedeutete die Abwanderung hier den vollständigen Verlust von Bevölkerung, Arbeitskräften und Steuereinnahmen. Wie wohl keine zweite Großstadt in dieser Zeit war West-Berlin herausgefordert, das Zentrum der Stadt zum vorrangig behandelten Ziel einer zeitgemäßen und qualitätsbewussten Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaupolitik zu machen.

Aus den diskursstarken 1960er-Jahren hatte sich in den 1970er-Jahren eine weite Gesellschaftskreise umfassende Kritik an den bislang angewandten Planungsinstrumenten, den daraus resultierenden Raum- und Bauvorstellungen und ihren sozialen und ökologischen Folgen entwickelt. In Westteil Berlins war es das 1963 in Kraft gesetzte Erste Stadt-

erneuerungsprogramm, das mit großflächigen Abrissen wachsende Widerstände in der Öffentlichkeit und in der Fachwelt hervorgerufen hatte. Zunehmender Druck und politische Einsicht führten in den 1970er-Jahren zur Revision der Stadtplanungspraxis, die an Stelle der Flächensanierungen in den Altbauquartieren jetzt auch auf einen teilweisen Erhalt der Baublöcke und die Ertüchtigung von Bestandsbauten in den Gründerzeitquartieren setzte. Das neue Vorgehen stellte eine deutliche Verbesserung im Sinne der Kritiker dar, blieb aber weiter hinter den Erwartungen vieler Akteure zurück.

Aus dieser Situation heraus gilt die Internationale Bauausstellung '87 als entscheidender Schritt und Pilotprojekt einer gewandelten Planungs- und Baukultur, die mit Leitbegriffen wie der »Stadtreparatur« und der »behutsamen Stadterneuerung« in großem Maßstab und mit internationaler Strahlkraft einen bedeutenden Beitrag zur baulichen, sozialen und ökologischen Stadtentwicklung geleistet hat. Sie ist zugleich Produkt, Ausdruck und Wegbereiter eines Paradigmenwechsels in der Stadtplanung, im Städtebau und in der Architektur der 1970er- und 1980er-Jahre.

Der Bereich Stadterneuerung (kurz: IBA-Alt) unter der Leitung von Planungsdirektor Hardt-Waltherr Hämer übernahm die behutsame Stadterneuerung in den Mietshausquartieren der Kreuzberger Luisenstadt und SO 36. Der Bereich Stadtneubau (kurz: IBA-Neu) war unter der Leitung von Planungsdirektor Josef Paul Kleihues für die »Stadtreparatur« durch Neubauprojekte in den sogenannten Demonstrationsgebieten Südliche Friedrichstadt, Südliches Tiergartenviertel, Tegel und Prager Platz verantwortlich. Die sechs Demonstrationsgebiete standen beispielhaft für unterschiedliche Herausforderungen, Strategien und Möglichkeiten einer auf den Kontext bezogenen, qualitätvollen und nachhaltigen Stadterneuerung. Hier wurden neue Vorstellungen von Stadt und Architektur, von Zusammenleben und gesellschaftlichem Austausch erprobt, veranschaulicht und zur Diskussion gestellt.

Durch die Ausschreibung von Wettbewerben gelang es insbesondere bei Projekten der IBA-Neu, zahlreiche Architektinnen und Architekten aus dem In- und Ausland in die Bauausstellung einzubinden. Unter ihnen waren heute international bekannte Architektinnen und Architekten wie Zaha Hadid, Hans Kollhoff oder Peter Eisenman, die in der IBA-Neu ihre ersten großen Projekte umsetzen konnten. Oder Álvaro Siza Vieira aus Portugal, der mit seinem Beitrag für den Block 121 der IBA-Alt seine internationale Karriere begründete. Auch Berliner Planerinnen und Planer bekamen die Gelegenheit, in der Bauausstellung ihr Talent und Engagement unter Beweis zu stellen oder in Projektpartnerschaften mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland zu kooperieren.

In Berlin entstand auf diese Weise ein beeindruckendes Nebeneinander unterschiedlicher Konzepte, – von den mit »Muskelhypothek« durch die Bewohnerinnen und Bewohner selbst ausgeführten Um-, Aus- und Anbauten bis zu städtebaulichen und architektonischen Meilensteinen. Im unmittelbaren Vergleich und im räumlichen Zusammenhang kann ein repräsentativer Querschnitt von Projekten zur »Stadtreparatur« und die Architekturproduktion der 1980er-Jahre besucht und studiert werden – seit der Wiedervereinigung ergänzt um das zwar auch in der Zeit des Paradigmenwechsels entstandene, aber durch andere Vorzeichen geprägte Erbe der Stadtplanung und Architektur der späten DDR.

Einen Vorläufer dieser nachbarschaftlichen Vielfalt der IBA '87 hatte der Architekt Paolo Portoghesi 1980 auf der Biennale in Venedig organisiert und Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland in die Corderie dell'Arsenale eingeladen, für die »Strada Novissima« Fassadenentwürfe als begehbares Modell aneinanderzureihen und im Inneren der Häuser Ausstellungskabinette einzurichten. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Biennale finden sich Namen, die später auch in der IBA-Neu eine Rolle spielen sollten. Rem Koolhaas und Elia Zenghelis, Arata Isozaki, Robert A.M. Stern, Stanley Tigerman, Christian de Portzamparc, Oswald Mathias Ungers und Josef Paul Kleihues waren wichtige Akteure beider Ausstellungen. Paolo Portoghesi, auch er ein IBA-Teilnehmer, hatte für die Biennale den Titel »La Presenza del Passato« (Die Gegenwart der Vergangenheit) gewählt – auch darin zeigt sich die thematische Verwandtschaft der beiden Ausstellungen.

Aber anders als in Venedig war die Internationale Bauausstellung in Berlin ein »Real-labor«, in dem nicht die baukünstlerische Autonomie bei der Ausarbeitung und Umsetzung der Konzepte im Vordergrund stehen konnte, sondern die Realisierung der Projekte unter den in Berlin und den Demonstrationsgebieten gegebenen Bedingungen. Die Entwürfe der an der IBA beteiligten Architektinnen und Architekten wurden in den Abstimmungen der Blockkonzepte, in Aushandlungs-, Genehmigungs- und Bauprozessen weiter geformt, mussten sich im Alltag behaupten und über die Ausstellungsdauer hinaus ihre Qualitäten unter Beweis stellen.

2015 hat das Landesdenkmalamt Berlin in den drei Kreuzberger Demonstrationsgebieten Luisenstadt, SO 36 und in der Südlichen Friedrichstadt eine erste Auswahl von Stadträumen, Bauten und Gärten der IBA '87 in die Berliner Denkmalliste aufgenommen. 2019 kamen weitere herausragende Anlagen aus den Demonstrationsgebieten im Südlichen Tiergartenviertel, in Tegel und am Prager Platz hinzu. Damit umfasst die Berliner Denkmalliste bedeutende Beispiele aus allen sechs Demonstrationsgebieten und vermittelt ein breites Spektrum städtebaulicher und architektonischer Lösungen, die für die spezifischen Herausforderungen und Eigenarten der ausgewählten Stadtgebiete entwickelt wurden.

Die IBA '87 ist als deutscher Beitrag im internationalen stadtplanerischen, städtebaulichen und architektonischen Diskurs von großer Bedeutung und gilt mit ihrem großen Bestand ausgeführter und gut überlieferter Bauten und Stadträume als ein wichtiges Zeugnis der Städtebau- und Architekturgeschichte. Ihre Themen, Zielsetzungen, Methoden und Ergebnisse werden seit den 1980-er Jahren kontinuierlich im internationalen Wissenschafts- und Planungskontext diskutiert, ausgewertet und vielfach als Vorbild verstanden.

Ein großer Teil des Budgets der IBA wurde für alle Formen der Bürgerbeteiligung, für Workshops, Symposien, Konferenzen, Ausstellungen und Publikationen eingesetzt, um dem vielfältigen Programm, den unterschiedlichen Ansprüchen, Sichtweisen und Haltungen und auch den sich im Prozess wandelnden Werthaltungen und Akteuren ausreichend Raum zu geben.

Die bereits im Vorfeld der IBA begonnene öffentliche und fachöffentliche Auseinandersetzung mit ihren Zielen, Methoden und Ergebnissen reicht über die Ausstellungs-

jahre bis in unsere Zeit hinein und wird vermutlich auch noch folgende Generationen beschäftigen. Gleich mehrfach wurde die IBA zum Gegenstand von Dissertationen und zeigt damit ihre hohe wissenschaftliche Bedeutung ebenso wie die unterschiedlichen Perspektiven und Interpretationen, die bis heute kontinuierlich in den Diskurs eingebracht werden.

Nach Günter Schlusche, Davide Cutolo und Esra Akcan hat Andreas Salgo 2019 seine Dissertation zur IBA '87 abgeschlossen und an der Technischen Universität Berlin vorgelegt. Unter dem Titel »Neue Blöcke für die Innenstadt« richtet der Autor seinen Blick auf die in den 1970er-Jahren in Berlin als städtebauliche und soziale Planungseinheit wiederentdeckten Baublöcke. Im Demonstrationsgebiet der Südlichen Friedrichstadt zeigt er an ausgewählten Beispielen die besondere Bedeutung der Blöcke als städtebauliche Grundlage, als Ausgangspunkt der Planungen und Austragungsfeld unterschiedlicher Positionen im Akteursfeld IBA-Neu.

Als Teil seiner Arbeit hat Andreas Salgo den Bestand der IBA-GmbH im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landesarchiv Berlin und der Technischen Universität Berlin inventarisiert und damit einen wichtigen Teil des Dokumentenerbes der Bauausstellung für wissenschaftliche Forschungen erschlossen. Damit gelang es erstmals seit der Übernahme der Bestände durch das Landesarchiv, die Akten des IBA-Archivs auszuwerten und die Entwicklung der Bauausstellung anhand dieser Dokumente nachzuzeichnen, zu belegen und zu interpretieren.

Für seine mehr als ein Jahrzehnt mit beeindruckender Geduld und fachlichem Weitblick verfolgten Forschungen zur Internationalen Bauausstellung '87 in Berlin gebührt Andreas Salgo der Dank der Berliner Denkmalpflege. Das Landesdenkmalamt möchte in diesen Dank alle mit einschließen, die zum guten Gelingen der Arbeit und der Publikation beigetragen haben. Gabi Dolff-Bonekämper und Max Page haben die Dissertation betreut und begutachtet, das Landesarchiv Berlin hat dem Autor und dem Herausgeber Fotografien und Dokumente aus dem Archiv der IBA großzügig zur Verfügung gestellt. Ein besonderer Dank gilt Merle Ziegler vom Gebr. Mann Verlag, die diesen Band umsichtig betreut und mit hohem Engagement begleitet hat. Thorsten Dame gilt mein Dank für die Begleitung des Bandes seitens des Landesdenkmalamtes.

Dr. Christoph Rauhut
Landeskonservator und Direktor des Landesdenkmalamtes Berlin

Dank

Allen, die mich während der Arbeit an diesem Buch unterstützt haben, danke ich herzlich. Prof. Dr. Gabi Dolff-Bonekämper betreute die Arbeit und motivierte mich über die Jahre durch ihr großes Engagement. Ihre wissenschaftliche Führung war entscheidend für die Entwicklung der Arbeit. Prof. Dr. Max Page war Zweitgutachter und vermittelte mir den US-amerikanischen Blick auf die IBA. Prof. Elke Pahl-Weber sei für ihre Tätigkeit als Prüfungsausschussvorsitzende herzlich gedankt. Andreas Matschenz ermöglichte mir die Erfassung der Bestände des IBA-Archivs im Landesarchiv Berlin und unterstützte mich umfangreich bei den extensiven Recherchen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterer Archive und Einrichtungen gewährten mir Unterstützung: Gerhard Heinemann von der Stiftung Stadtmuseum Berlin - Landesmuseum für Kultur und Geschichte Berlins, Fachbereich Geschichte, Archive und Topografie; Elke Hollmann von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt des Landes Berlin; Erika Hausotter vom Bezirksmuseum Friedrichshain-Kreuzberg, Archiv; Tanja Morgenstern von der Akademie der Künste, Baukunstarchiv; Monika Schröder von S.T.E.R.N., Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung.

Wichtige Informationen vermittelten mir die Zeitzeugen Dr. Kristin Ammann-Dejózé, Prof. Hildebrand Machleidt und Dr. Günter Schlusche, Sie gewährten in offenen Gesprächen einen richtungsweisenden Einblick in Ideen, Organisation und Ablauf der IBA. Prof. Ferdinand Stracke vermittelte mir in meinem Studium an der TU München erstmals die IBA und ermutigte mich zu weitergehenden Studien.

Dr. Gunnar Klack begleitete meine Arbeit unermüdlich mit seiner fachlichen Kritik, Korrektur und seinem großen persönlichen Engagement. Dr. Stephanie Herold war als kompromisslos wissenschaftlich denkende Gesprächspartnerin eine große Hilfe, um über den Tellerrand zu schauen. Für ihre wertvolle Unterstützung danke ich Dr. Katharina Stuedtner, Viola Funken-Hoff, Matthias Seidel sowie Katalin Simon. Für die motivierenden Impulse über die Jahre danke ich Prof. Dr. Harald Bodenschatz, Simone Bogner, Dr. Sylvia Butenschön, Karen Grunow, Dr. Torben Kiepeke, Prof. Dr. Andres Lepik, Jens Meier, Jocelyn Oth, Prof. Dr. Dorothee Sack, Martin Sählhof, Dr. Tanja Seeböck, Dr. Paul Sigel, Prof. Dr. Wolfgang Sonne und Prof. Dr. Daniela Spiegel. Prof. Dr. Thomas Drachenberg und meinen Kolleginnen und Kollegen vom Brandenburgischen Lan-

desamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum danke ich für ihren Beistand bei der wissenschaftlichen Aussprache.

Mein Dank gilt dem Landesdenkmalamt Berlin, vertreten durch Dr. Christoph Rauhut und Dr. Thorsten Dame, für die Aufnahme der Publikation als Beiheft der Reihe »Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin« sowie für die Finanzierung der Drucklegung, außerdem dem Gebr. Mann Verlag, wo Dr. Merle Ziegler das Lektorat und die Betreuung der Publikation besorgte.

Mein größter Dank gilt meinen Eltern Dr. Agnes Salgo und Dr. Peter Gabor Salgo, deren langjährige Anteilnahme und finanzielle Förderung das Entstehen der Dissertation erst ermöglicht haben.

1. EINLEITUNG

*»Im Wesentlichen ergibt sich ein Schwerpunkt [der Bauausstellung] in der Südlichen Friedrichstadt [...]. [Hier] stehen wir vor der Entwicklung eines fast neuen Innenstadtquartiers. [...] Die inhaltliche Problematik für dieses Gebiet befaßt sich mit der Neubildung von [...] dem NEUEN BLOCK. [...] In der Südlichen Friedrichstadt ist durch das Projekt Konzepta eine Projektierung eingeleitet [worden] [...]. Wie aus dem bisherigen Grundlagenmaterial zu ersehen ist, ergibt sich aus der bisherigen Planung für das Neubauprojekt eine Ausgangsbasis, die Architekturen erkennen lässt, die von Einzelgebäuden ausgehen, wodurch eine hohe Differenzierung von inhaltlichen, nutzungs [sic!], technischen und gestalterischen Aspekten ermöglicht wird.«¹
(Rede von Senatsbaudirektor H. C. Müller im Internationalen Design Zentrum Berlin (IDZ) zur Programmatik der IBA, 1978)*

Das bauliche Erbe der Internationalen Bauausstellung Berlin 1987 – im Weiteren IBA genannt – wurde in den vergangenen Jahren Gegenstand vermehrten wissenschaftlichen Interesses.² Zwei Ereignisse waren hierfür verantwortlich. Zum einen führte die drohende bauliche Veränderung des sogenannten Hejduk-Turms ab 2010 zu einer gesteigerten Wahrnehmung der IBA-Bauten als bauliches Erbe der Stadt Berlin. Zum anderen rückte die IBA immer näher an ihr 25-jähriges Jubiläum 2012, was in Fachkreisen eine Wiederbetrachtung notwendig zu machen schien. Im Spannungsfeld dieser Entwicklungen entstand die vorliegende Arbeit, die 2008 begonnen wurde. Die Grundidee, sich wissenschaftlich mit den Einzelbauten der IBA auseinanderzusetzen, wurde im Laufe der Arbeit von der Einsicht abgelöst, dass diese Einzelbauten ein größeres Ganzes ergeben, das als Typus eine besondere Eigenart zu besitzen scheint. Die Untersuchung und Darstellung dieses größeren Ganzen, also des Blockes, sollte daher zum Schwerpunkt der Arbeit werden.

Mitte der 1990er-Jahre waren die Bauten der IBA erst wenige Jahre vollendet und daher noch von einer gewissen Aktualität. Bereits zu dieser Zeit waren jedoch eine Verklärung und Aneignung auf der einen Seite und eine Ignoranz gegenüber dem Geleisteten spürbar. Eine wissenschaftliche Evaluation geschah nicht, auch weil sich in Berlin die Rahmenbedingungen mit dem Mauerfall, der Wiedervereinigung und zuvörderst mit dem Hauptstadtbeschluss des Deutschen Bundestages 1991 grundlegend gewandelt hatten. Die IBA gehörte nun zu einer überwundenen Phase Berlins, und ihre Antworten auf die Probleme der Stadt schienen eher in die 1970er-Jahre zu gehören als in die 1990er. Die

1 Müller 1978, 5 ff.; Hervorhebung im Original.

2 Bezeichnung entsprechend Nottmeyer – Kalepky 1989.

IBA wurde zudem in den 1990er-Jahren der damals bereits als überholt bewerteten Stilrichtung des Postmodernismus zugerechnet. Ihre Bauten waren zum großen Teil die ersten umgesetzten Werke einer neuen Generation von Stararchitekten, die jedoch inzwischen scheinbar bessere Leitungen vorzuweisen hatten. Die Konzentration der Rezeption auf die Einzelbauten dieser Stararchitekten verstellte aber von Beginn an den Blick für andere Betrachtungsweisen. Die lange vor den Bauten entstandenen städtebaulichen Ideen, die dieselben Architekten als Grundlagen erarbeitet hatten, wurden wissenschaftlich kaum mehr beachtet. Aber genau das ist es, worauf diese Arbeit zielt, nämlich als erste Arbeitsthese die IBA als einen sich insgesamt über 14 Jahre erstreckenden ›Ideengenerator‹ zu verstehen, der eine Plattform der Aushandlung städtebaulicher Strategien für das Bauen und Wohnen in der Innenstadt darstellte, wobei nicht nur das Umgesetzte, sondern auch das Erdachte als Teil der Gesamtproduktion dieses ›Labors‹ zu betrachten ist.

Die »Bereich Stadtneubau« genannte Abteilung der IBA – im Weiteren als IBA-Neu bezeichnet – bearbeitete insgesamt fünf Demonstrationsgebiete: Südliche Friedrichstadt, Südliches Tiergartenviertel, Prager Platz und Tegel. Die Südliche Friedrichstadt wurde als Untersuchungsobjekt der vorliegenden Arbeit gewählt, da sie als besonderer Schwerpunkt der Arbeit der IBA in den Neubaugebieten betrachtet werden kann. Sie wurde von den Akteuren selbst als das ›Herz der Bauausstellung‹ bezeichnet, und hier wurden im Vergleich die schärfsten Auseinandersetzungen um die Konzeptionen geführt. Ursache war, dass das im 18. Jahrhundert als Stadterweiterung angelegte Gebiet nicht nur eine besondere historische und stadtstrukturelle Bedeutung für West-Berlin hatte, sondern als Grenzgebiet zur DDR mit der Berliner Mauer und dem Grenzübergang Checkpoint Charlie eine besondere politische Bedeutung besaß, die auch international wahrgenommen wurde. Genau diese besondere politische Bedeutung war es aber auch, die den Ort für viele internationale Architekten so interessant machte, dass sie sich mit Entwürfen an der Entwicklung der Südlichen Friedrichstadt beteiligten. Das Ergebnis kann als eine exemplarische Sammlung der städtebaulichen Ideen dieser Architektengeneration bezeichnet und in diesem Sinne ausgewertet werden.

Im Sinne der zweiten Arbeitsthese der Arbeit werden die Blöcke der IBA in ihrer Gesamtheit als Artefakte betrachtet. Die besondere Bedeutung der Blöcke wird schon in den IBA-Publikationen selbst offensichtlich, beruhte doch bereits die Strukturierung der Projekte auf der Einteilung in Blöcke, sie wurde aber auch von den Akteuren immer wieder hervorgehoben. Der Architekt Jan Rave beklagte 1983 in einem Aufsatz ein fehlendes Interesse für die städtebaulichen und architektonischen Qualitäten der neu entwickelten Blöcke des IBA-Neubaubereichs: »Es kann doch wohl nicht nur Architekten interessieren, wie hier mit unterschiedlichen Mitteln die Individualität des Einzelhauses in den Zusammenhang eines Ensembles gesetzt wurde.«³ Rave prägte in seinem Aufsatz *Zum Beispiel Kreuzberg* zwei Einschätzungen zu den Baublöcken des sogenannten IBA-Neubaubereichs: erstens den zitierten Aspekt des Blocks als Ensemble und zweitens den Aspekt des Blocks

3 Rave 1983, 415.

als Kunstwerk, das alle angeht.⁴ Florian von Buttlar wirft ein Jahr vor dem IBA-Demonstrationsjahr 1987 in seinem Aufsatz *Vom Rand zum Innenleben* als Erster die Frage auf, ob die »Entwicklung des Blockkonzeptes [nicht als] der wirklich wesentliche städtebauliche Beitrag der Bauausstellung« anzusehen sei.⁵ Er begründet dies mit der Bedeutung des »geschlossenen [...] Stadtbauelementes« im »generellen Leitbild« der IBA – nämlich dem »Thema ›der Innenstadt als Wohnort‹.«⁶ Die Blöcke der IBA in der Südlichen Friedrichstadt sind unbestritten die authentischen Ergebnisse des Prozesses der Bauausstellung. Bei der Betrachtung der Blöcke selbst stellt sich daher zweitens die Frage, welches eigenständige Thema sie als Typus und damit als bauliches Ergebnis der IBA aufweisen.

Erstens sollte also die Frage nach der Ideengeschichte der Stadtentwürfe untersucht werden, die als Ergebnis die Blöcke der IBA zeitigten.⁷ Zweitens stellt sich die Frage, ob durch die Entwicklung eine prägende Stadtgestalt entstanden ist. Drittens soll gefragt werden, ob ein entwicklungsspezifischer städtebaulicher Typus in Bezug auf das Untersuchungsobjekt Block definiert werden kann.

Die Arbeit geht von dem Ansatz aus, dass beide Arbeitsthesen – Stadtentwurf und Block als bauliches Ergebnis der IBA – mit der Betrachtung der städtebaulichen Ebene der Blöcke untersucht werden können. Indem die Blöcke als zentrales städtebauliches Ergebnis im IBA-Neubaubereich anzusehen sind, können anhand der Betrachtung ihrer Entwicklungshistorie auch allgemeine planungstheoretische und planungshistorische Erkenntnisse gewonnen werden. Neue Perspektiven können so auch auf inzwischen allgemein geläufige Schlagworte eröffnet werden, insbesondere auf die Kritische Rekonstruktion.⁸ Es ist auffällig, dass Wiederaufbau als Begriff im Rahmen der IBA praktisch kaum genutzt wurde, implizit jedoch immer Thema war. Bei der Betrachtung der IBA muss indes jedem schnell klar werden, dass der später so eindeutig mit der IBA verbundene Begriff Kritische Rekonstruktion im Grunde erst im Nachhinein entstand, jedoch die Bezeichnung Rekonstruktion schon früh eingeführt wurde. Er scheint den Begriff Wiederaufbau ersetzt zu haben. Das Motiv bleibt hierbei erkennbar. Denn welchen Anspruch wohl viele Zeitgenossen mit der IBA in der Südlichen Friedrichstadt verbanden, wird aus dem Wortbeitrag des Kunsthistorikers Wolfgang Braunfels im Jahre 1979 zu den Zielen der IBA deutlich: »Wir müssen die Friedrichstadt im Lichte des mißglückten Wiederauf-

4 Vgl. ebd.

5 Buttlar 1986, 11 ff.

6 Ebd.

7 Zur Definition der Bezeichnung Stadtentwurf siehe Kapitel 5.3.2.

8 Die vorliegende Arbeit kam zu anderen Ergebnissen als Bricchetti 2009. Bricchetti geht von der Annahme aus, die Kritische Rekonstruktion sei »städtebauliche Praxis« der IBA gewesen (Bricchetti 2009, 162). Im Verlauf der Recherchen zu der vorliegenden Arbeit wurde jedoch deutlich, dass eine Vielzahl an Beobachtungen diese Annahme nicht bestätigt, und grundsätzlich andere Ergebnisse folgten. Vereinfacht soll festgehalten werden, dass es erstens im ›Labor‹ der IBA nicht von einer einzigen, durchgängigen und in sich konsistenten »Praxis« gesprochen werden kann. Zweitens sollte die Bezeichnung Kritische Rekonstruktion nicht rückwirkend in einem solchen Kontext verwendet werden, in der sie gar nicht bestand. Der Begriff wurde erst 1986 von Kleihues eingeführt. Siehe Kapitel 5.5.1.

baus in fast allen deutschen Städten sehen.«⁹ Diese exemplarische Zielstellung gilt es also als Hintergrund zu sehen, wenn die Arbeit die Fragen nach dem Stadtentwurf und dem baulichen Ergebnis behandelt. Die vorliegende Arbeit verwendet im Titel den Begriff Wiederaufbau, um die IBA explizit in den größeren Sinnzusammenhang des Themas Wiederaufbau in Deutschland einzuordnen.

Die Fragen nach dem Stadtentwurf und dem baulichen Ergebnis sollen am Beispiel der Entwicklung städtebaulicher Konzepte für das Demonstrationsgebiet im Gesamten und fokussiert mit der Betrachtung von fünf Blöcken als Fallbeispiele untersucht werden.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Aktivitäten der IBA war von Beginn an eines der Ziele der Bauausstellung.¹⁰ Im Rahmen der IBA wurde sowohl von IBA-Akteuren als auch von externen Wissenschaftlern eine große Zahl an Publikationen zur IBA veröffentlicht. Diese werden in der vorliegenden Arbeit als Primärquellen gewertet und genutzt. Die Arbeit mit Primärquellen wurde auch notwendig, da zu Beginn der Forschungsarbeit kaum wissenschaftliche Sekundärliteratur vorlag. Die wesentliche Zusammenstellung der IBA-Quellen stellt die Dokumentation *Veröffentlichungen der Internationalen Bauausstellung Berlin 1987* des Deutschen Instituts für Urbanistik (DIFU) 1987 dar. Eine erste Beschreibung und Einordnung der IBA im Rahmen der deutschen Bauausstellungen findet sich bei Cramer – Gutschow 1984. In Ghiordano 1996 wird die IBA im Kontext der postmodernen Architektur behandelt. Deutung und Einordnung der städtebaulichen Ergebnisse der IBA finden sich im Rahmen der Betrachtung der Stadtentwicklung von Berlin wie zum Beispiel bei Scheer u.a. 2000 und in Architekten- u. Ingenieur-Verein zu Berlin 2009. Hierbei handelt es sich jedoch um Publikationen der früheren Akteure oder kritischer Zeitzeugen.

Die erste wissenschaftliche Arbeit, die die IBA mit einem zeitlichen Abstand untersucht, ist die Arbeit von Günter Schlusche.¹¹ Seine Dissertation – Schlusche war selbst IBA-Koordinator gewesen – hat den Anspruch einer gesamtheitlichen Betrachtung der IBA. In *Die Internationale Bauausstellung Berlin – Eine Bilanz* unterteilt er die Entwicklung der IBA in vier Phasen, die sich von 1979 bis 1987 erstrecken. Diese Phasen unterscheiden sich bei Schlusche nach den jeweiligen planungsrechtlichen Modellen. Sie betreffen damit die jeweilige Organisationsstruktur der GmbH, beschreiben aber eigentlich vielmehr die Vorstellungen und Strategien der jeweiligen GmbH-Leitung, welche planungsrechtliche Handhabe die IBA-GmbH erhalten sollte. Daher deckt sich auch die von Schlusche angegebene Dauer der Phasen mit den Amtszeiten der jeweiligen Geschäftsführer Jörg Jordan (1979–1980), Hans-Joachim Knipp (1980–1981) und Jürgen Nottmeyer (1982–1984). In der ›Endphase‹ (1984–1987) nach der Teilung der GmbH und der Ausgliederung von Kompetenzen an die Deutsche Gesellschaft zur Förderung des Wohnungsbaus (DeGeWo) erfolgte die Führung durch den Senat.

9 LAB, B Rep 168, IBA-Bib. Nr. A 96/013, Jäger, F. (vermutlich): Dokumentation Friedrichstadtseminar, o. J., 154.

10 Siehe Abgeordnetenhaus von Berlin, Drs. 7/1352 1978.

11 Siehe Schlusche 1997.

Wissenschaftliche Forschung zur Kritischen Rekonstruktion liegt mit Katharina Brichettis 2009 publizierter Dissertation *Die Paradoxie des postmodernen Historismus* vor. Die Auswirkungen der IBA nach der sogenannten Wende und der deutsch-deutschen Wiedervereinigung werden in der 2010 publizierten Dissertation von Stefanie Henecke *Die Kritische Rekonstruktion als Leitbild – zur Stadtentwicklungspolitik in Berlin zwischen 1991 und 1999* untersucht. Die ebenfalls 2010 publizierte Dissertation von Florian Hertweck *Der Berliner Architekturstreit* thematisiert wiederum die Entwicklung des Diskurses um Architektur und Städtebau von 1989 bis 1999 und kann daher als eine Untersuchung der Fortsetzung der mit der IBA entstandenen Themen gesehen werden.

Während der Bearbeitung der vorliegenden Studie erfuhr die IBA neue Beachtung in Berlin.¹² Ab 2010 untersuchte in der sogenannten Forschungsgruppe Internationale Bauausstellung (F-IBA), einer Kooperation des Landesarchivs Berlin, der TU Berlin und des Landesdenkmalamts Berlin, Studenten und junge Bauforscher das bauliche Erbe der IBA. Die Forschungsergebnisse wurden im Internet publiziert.¹³ Neue Untersuchungen, die explizit den IBA-Neubaubereich und sein städtebauliches Ergebnis in der Südlichen Friedrichstadt behandeln, lagen bis zur Fertigstellung dieser Arbeit zum einen in Form von Aufsätzen vor.¹⁴ Zum anderen wurden im Rahmen der Inventarisierung in Kreuzberg durch das Landesdenkmalamt Berlin auch bauliche Ergebnisse der IBA erfasst und in der Denkmaltopografie 2016 veröffentlicht.¹⁵

Für die vorliegende Untersuchung wurde erstmals der Aktenbestand des IBA-Archivs im Landesarchiv Berlin genutzt. Ergänzend wurden Quellen in der Bibliothek der TU Berlin, im Nachlass von H. C. Müller im Archiv der Akademie der Künste und in der Staatsbibliothek Berlin gesichtet und ausgewertet. Im Landesarchiv Berlin erfolgte eine Inventarisierung des Bestands an Akten der IBA-GmbH, also des sogenannten IBA-Archivs B Rep 168 durch den Verfasser im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung zwischen Landesarchiv Berlin und TU Berlin. Die Ergebnisse sind im Landesarchiv Berlin in Form eines Findbuchs öffentlich zugänglich. Ausgewertet wurden im Weiteren die IBA-Pläne im Bestand der Plankammer des Landesarchivs. Im Rahmen der Rechercharbeit wurde im Landesarchiv Berlin auch die Projektdokumentation der IBA aufgefunden. Die auf Fotos und Dias festgehaltenen Zeichnungen und Modelle dokumentieren die Wettbewerbe, die Entwurfentwicklung von 1984 bis 1986 und den Baufortschritt ab 1986. Sie liegen im Landesarchiv im Bestand B Rep 168, im IBA-Planschrank ohne Bezeichnung. Der Planschrank wurde bisher vom Landesarchiv nicht inventarisiert. Die Arbeit nutzt daher die im Schrank vorhandene Systematisierung der Hängeordner.

Im Rahmen der Recherchen führte der Autor Zeitzeugengespräche: Mit Herrn Dr. Günter Schlusche am 24. Juli 2008 in Berlin. Mit Frau Dr. Kristin Ammann-Dejozé am 2. Juli 2011 in Münster. Mit Herrn Prof. Hildebrandt Machleidt am 12. September 2013 und 29. Juni 2014, jeweils in Berlin.

12 Siehe Bodenschatz u. a. 2012, 92.

13 www.f-iba.de vom 09.10.2020.

14 Siehe Bodenschatz u. a. 2012.

15 Siehe Landesdenkmalamt Berlin u. a. 2016.

Die Arbeit stellt zuerst Grundlagen vor und betrachtet anschließend die spezifische Entwicklung, die in den Blöcken der Südlichen Friedrichstadt ihre Umsetzung fand. Vertieft werden fünf ausgewählte Blöcke in der Südlichen Friedrichstadt als Fallstudien untersucht und als bauliches Ergebnis der IBA dargestellt. Die einzelnen Kapitel stehen in engem Bezug zueinander und bauen inhaltlich aufeinander auf.

Als Grundlage beginnt die Arbeit in Kapitel 2 mit der Einführung in die Geschichte der Südlichen Friedrichstadt im Kontext der Stadtentwicklung Berlins. Anschließend wird die Entwicklung des städtebaulichen Typus Block als Untersuchungsobjekt betrachtet. Der Fokus liegt hierbei auf seiner Berlin-spezifischen Entwicklung und damit auf seiner Rolle für den Wohnungsbau im Berlin der Jahrhundertwende. Diese Untersuchung ist als Grundlage notwendig für die historische Einordnung der Wiederkehr des Blocks in der Nachkriegszeit und später in der IBA. Im Weiteren werden die architekturtheoretischen Grundlagen betrachtet. Hier werden Theoretiker und Positionen dargestellt, die sich mit der Kritik am Städtebau der Nachkriegsmoderne befassten und in diesem Kontext alternative Theorien für den Städtebau entwickelten. Dieser Abschnitt führt in den Themenbereich der Ideengeschichte ein, dient aber auch als ein Kompendium zur Einschätzung der theoretischen Ideen, die im Rahmen der IBA entwickelt wurden.

Der Hauptteil der Arbeit ist in drei Kapitel gegliedert. Diese drei chronologisch aufeinander aufbauenden Kapitel untersuchen die Rahmenbedingungen für eine Wende in der Stadterneuerung in West-Berlin, die IBA-Vorbereitung und die IBA-Durchführung. Die IBA soll damit im Kontext der städtebaulichen Gesamtentwicklung in West-Berlin verortet werden. Der zu beschreibende Zeitraum erstreckt sich von den 1960er- bis in die 1980er- Jahre. Mit dieser chronologischen Struktur sollen insbesondere Ursprünge, Kontinuitäten und Brüche in der Ideengeschichte untersucht werden. Sie soll jedoch auch ermöglichen, Akteurskonstellationen und ihre Veränderungen darzustellen.

Im Kapitel 3 »Rahmenbedingungen« werden die Jahre 1965 bis 1975 dargestellt und als Reformjahre bezeichnet. Hier wird zunächst der internationale Kontext der Entwicklung aufgespannt. Hierzu werden damals neuartige Konzepte anhand der zwei Beispiele Paris Marais-Viertel und Bologna vorgestellt und nach ihrer Bedeutung für die IBA befragt. Anschließend wird der Fokus auf West-Berlin selbst gelegt. Hier stellt sich die Frage nach der spezifischen Entwicklung in West-Berlin und der wichtigsten Akteure. Anschließend werden Neubauten und Blöcke dieser Zeit betrachtet und damit die Entwicklung des Typus bis zur IBA untersucht. Den Abschluss dieses Kapitels bildet der Ideenwettbewerb Landwehrkanal-Tiergartenviertel. Diese Positionierung entspricht nicht dem üblichen Narrativ, das den Wettbewerb als Ausgangspunkt der IBA sieht. Da diese Arbeit die gesamte Entwicklung in Kapitel 3 als Ausgangspunkt der IBA deutet, wird der West-Berliner Wettbewerb als vorläufiger Endpunkt betrachtet, an dem sich die Durchsetzung der neuen Paradigmen zeigen lässt.

Kapitel 4 und 5 orientieren sich an der vorgefundenen Struktur der Akten im IBA-Archiv und beziehen sich auf die Benennung durch die Senatsverwaltung. In Kapitel 4 »IBA-Vorbereitung« werden die Entwicklung der Ideen der wichtigsten Akteure zu den Zielen der IBA und ihre städtebaulichen Entwürfe zur Südlichen Friedrichstadt von 1974 bis 1978, also von der Initiierung der neuen Bauausstellung für Berlin bis zur Verabschie-

dung des Beschlusses zur Bauausstellung durch den Senat von Berlin betrachtet. Wegen seiner besonderen Stellung in der Chronologie wird in diesem Kapitel der Block 33 als erste Fallstudie untersucht.

Kapitel 5 »IBA-Durchführung« untersucht die weitere Entwicklung städtebaulicher Entwürfe zur Südlichen Friedrichstadt sowie die bauliche Umsetzung im Verlauf der Bauausstellung anhand von fünf Fallbeispielen. Diese Zeit war durch besondere Wendepunkte in der städtebaulichen Konzeption gekennzeichnet. Die einzelnen Abschnitte des Kapitels sind daher entsprechend diesen Wendepunkten gegliedert. Die fünf Fallbeispiele sind wegen ihrer exemplarischen Bedeutung ausgewählte IBA-Blöcke. Hierzu wird sowohl die Projektentwicklung betrachtet als auch das bauliche Ergebnis beschrieben. Die fünf Blöcke werden zusätzlich zeichnerisch analysiert und die einzelnen Häuser des jeweiligen Blocks mit Anschrift, Architekt, Häusertyp und Bauzeit tabellarisch erfasst. Die Arbeit konzentriert sich bei der Analyse der Gebäudetypologie auf die Funktion des Hauses für den Stadtentwurf, also auf die städtebauliche Struktur. Es gibt unterschiedliche Zuordnungssysteme für Gebäudetypen wie die Städtebauliche Gebäudetypologie nach Korda 2005 oder die nach der Baunutzungsverordnung §22 BauNVO. Die Systematisierung in der Arbeit orientiert sich zwar an diesen Vorgaben, muss jedoch auch durch die Erweiterung der Typen den Zielen der IBA gerecht werden. Ziel der Entwerfer war es nämlich nicht, schematisch Typen zu setzen, sondern historische Typen neu zu interpretieren und neuartige Typen zu entwickeln. Daher kann nicht schematisch von einer vorgegebenen Systematisierung ausgegangen werden. Die Typenbildung ist selbst als Teil des Prozesses zu verstehen.¹⁶ Die einzelnen Typen erklären sich in der Darstellung und Beschreibung und orientieren sich auch an den Bezeichnungen der IBA, wie zum Beispiel bei Nalbach – Nalbach 1989. Die Typen werden in der Arbeit im Lageplan dargestellt und in der Objektliste zugeordnet. Die Arbeit führt zusätzlich die Bezeichnung »hybrider Typus« ein. Das Adjektiv hybrid bezeichnet etwas Vermischtes. Es leitet sich vom griechischen ὑβρις/hybris ab und hat im Lateinischen die negative Bedeutung Bastard oder Mischling. Es wird häufig im Bau verwendet, um Mischungsformen in der technischen Bauweise oder Funktion zu bezeichnen. Zum Beispiel wird Hybridhaus als Bezeichnung für Bauten verwendet, bei denen unterschiedliche Grundmaterialien, wie Stahlbeton und Holz, gemischt werden. Die IBA Hamburg 2012 benutzte den Titel *Hybrid Houses*, gemeint war aber hier die funktionale Mischung aus Wohnen und Arbeiten. In der vorliegenden Arbeit bezeichnet hybrid die Verschmelzung von eigentlich voneinander abgegrenzten städtebaulichen Gebäudetypen.

Kapitel 6 fasst als Fazit die Ergebnisse zusammen und definiert die besonderen Eigenschaften von Stadtentwurf und IBA-Block, die in der Untersuchung gefunden werden konnten. Der letzte Abschnitt »Ausblick« fragt nach den besonderen Werten, die mit dem Wirken der IBA-Neu in der Südlichen Friedrichstadt entstanden sind und ihre Relevanz für die Denkmalpflege und die städtebaulichen Herausforderungen.

¹⁶ Die einzelnen Typen erklären sich daher in der Darstellung und Beschreibung. Bezeichnungen orientieren sich auch an den Bezeichnungen der IBA; siehe Nalbach – Nalbach 1989. Die als urban oder vorstädtisch bezeichnete Wirkung bezieht sich auf den Charakter des Typus.